

Kaets' Vertonung der „Passion de Jeanne d'Arc“

# In der Folter des Mitleidens

Kirche und Kino – Gegensätze, die sich ausschließen? Mitnichten! Auch die Pax-Christi-Kirchengemeinde reiht ihre Veranstaltungen nicht auf die Kette religiöser Konventionen, und fürs Experimentelle zeigt sich die ciablierte Reihe „plus Orgel“ schon lange offen. Die Zuhörer sind an „Exotisches“ gewohnt, erwarten es sogar. Und doch war man auf die Emotionsgewalt des vertonten Stummfilmklassikers „La Passion de Jeanne d'Arc“ keineswegs gefaßt.

## Großaufnahmen . . .

Unter dem Druck der synästhetischen Verknüpfung von Bild und Musik verschmilzt der Leidensweg der Jungfrau von Orléans in der Pax-Christi-Kirche zu einer sakralen Sinnhaftigkeit, deren Bedeutungstiefe ihresgleichen sucht. Lösen schon die Großaufnahmen Maria Falconettis in Carl Theodor Dreyers stummer Schwarzweißstudie Schauer des Entsetzens aus, so zwingen Wilfried Kaets' kommentierende Orgelimpromvisationen den Zuschauer geradezu gewaltsam zum Hinschauen.

## . . . Gregorianik . . .

Ein Ausbrechen aus dem Handlungsstrang, der die Verbrennung Johannas mit erbarmungsloser Konsequenz vorbereitet, ist ausgeschlossen. Die drängende, perpetuierende und nur zeitweise vom gregorianischen Gesang abgelöste Improvisation zwingt den Zuschauer in die Folter des Mitleidens. Herbe und herzlose Orgelklänge verlaufen synchron zur höh-

nisch grinsenden Häßlichkeit, die sich auf den Gesichtern der unbarmherzigen Peiniger abzeichnet.

Kaets fängt jede Mimik musikalisch ab, es entkommt kein böser Blick und kein kummervoller Augenschlag seiner tonalen Entsprechung. Johannas erduldete Qual erfährt durch die Musik keinerlei Linderung, ihr Schmerz wird durch die klangliche Kontur verschärft und verdichtet, ohne jedoch die Ruhe und Reinheit ihrer Gesichtszüge zu zerbrechen. Der Weg zum Schafott ist von schroff aufeinanderfolgenden Akkorden markiert, wie stockende Atemzüge pochen sie an die abgrundtiefe Angst der Verurteilten.

## . . . und Grausamkeit

Das Grauen vor dem Scheiterhaufen überträgt sich auf das Publikum, die schleppenden Akkordblöcke werden zum unerträglichen Martyrium, beinahe überfrachtet die musikalische Gewalt die menschliche Grausamkeit.

Und das Entsetzen über Jeanne qualvolle Hinrichtung hält noch an als ihre Augen längst gebrochen sind und der Tenor Klaus Paulsen einer versöhnenden Choral anstimmt. Unte diesem wuchtigen Eindruck stehend wagt sekundenlang niemand zu klatschen, und auch das Angebot der beiden Künstler, nunmehr Fragen zu beantworten, nimmt niemand wahr.

Eine entsetzliche und erschütternde Dokumentation der letzten Stunde der Jeanne d'Arc.

KRISTIN WACHENFELD